

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
J. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags.
Preis pro Exemplar: 10 Pfennig.
Berlin: Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 30 Pf., für einen Monat RM. 1.70, auswärts 20 Pf. Zuschlag. Durch die Post bezogen RM. 2.20, zuzüglich 4 Pf. Belegpreis. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Hauptabnehmer, die Läger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Empfänger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Bezugspreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Einzelheft Grundpreis 6 Pf., der 65 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Pf., sonst laut Tarif. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7458.

Nr. 112.

Mittwoch, 25. April 1934.

82. Jahrgang.

Barthous Warschauer Bilanz.

Der übliche, wenig sagende amtliche Bericht. — Das polnisch-französische Bündnis.
Die Fragen der großen Politik.

Polen als Gewinner.

as. Berlin, 25. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der französische Außenminister Barthou verläßt heute Polen wieder, nachdem er noch der Stadt Krakau einen Besuch abgestattet hat. Doch ihn auf dieser Reise der polnische Außenminister Sed begleitet, der in Warschau selbst nicht genug Zeit hat, seinen französischen Gast vom Bahnhof abzuholen, hat die französische Presse mit großer Genugung festgestellt. Allzu weitgehende Schlüsse wird man daraus aber wohl nicht ziehen dürfen. Fragt man sich nun, was Herr Barthou von seiner polnischen Reise heimbringt, so muß man mit dem Urteil naturgemäß vorsichtig sein, denn Ergebnisse solcher diplomatischer Gespräche lassen sich meist erst etwas später völlig übersehen. Der amtliche Bericht über die Unterredung ist dürftig, wie in solchen Fällen stets und wenn es in ihm heißt, daß beide Regierungen die lokale Zusammenarbeit, besonders jugendliche des europäischen Friedens forsetzen wollen, so ist das eine Lebenswerte, aber noch nicht einmal neue Mitteilung. Beachtenswert ist, daß die französische Presse sich jetzt etwas ernüchtert zeigt. Das läßt darauf schließen, daß Herr Barthou nicht unbedingt viel nach Hause bringt. Die polnische Versicherung, daß man an dem Bündnis mit Frankreich festhalte, wird Herr Barthou kaum als Erfolg buchen können, denn das stand schon vor der Warschauer Reise des französischen Außenministers fest. Polen hat an keine Veranlassung, diese Versicherung auszugeben. Barthou hat sich nach Osten durch den Richtungsgriff mit Auslandsgesicht. Von der sich nach Westen durch das Verständigungsabkommen mit Deutschland gesüht. Wer nach dem Motto, daß doppelt genüßt besser fällt, ist man auch gewillt, das Bündnis mit Frankreich beizubehalten. Man hat dabei aber Barthou klar gemacht, daß dieses Bündnis Polen nicht an einer eigenen Außenpolitik hindern dürfte. Das ist auch aus Frankreich zugestanden worden. Jedenfalls hat der polnische Außenminister Sed dem deutschen Gedanken erklärt, daß als Folge des Besuchs Barthous in Warschau keinerlei Änderungen in dem Verhältnis zwischen Polen und Deutsch-

land eintreten. Die gleiche Erklärung hinsichtlich Rußlands hat der russische Botschafter erhalten. Polen ist damit in der angenehmen Lage, daß es zu allen drei Ländern gute Beziehungen unterhält. Dabei scheint man polnischseits keine weiteren Zugeständnisse gegeben zu haben, wenigstens ist nicht erkennbar, daß die Polen sich verpflichtet hätten, Frankreich in der Rüstungsfrage zu unterstützen. Marjhall Piłsudski dürfte Herrn Barthou nur in der Beziehung beruhigt haben, daß Polen nicht aus dem Völkerbund austreten wird, aber der Marjhall hat wohl durchblicken lassen, daß er herzlich wenig von dieser Institution hält. Wenn nicht alles täuscht, so hat Barthou in Warschau auch die österreichische Frage angeschnitten, zumal man in Paris offensichtlich fürchtete, daß Polen sich in dieser Frage Deutschland gegenüber irgendwie gebunden haben könnte. Aus den Worten Barthous kann man aber nicht den Schluß ziehen, daß sich die polnische Außenpolitik in dieser Frage endgültig festgelegt hat. Barthou erklärte nämlich den Journalisten, daß in der österreichischen Frage Frankreich mit England und Italien übereinstimme und kein Grund ersichtlich sei, daß zwischen Polen und Frankreich in dieser Frage ein Mißverständnis bestünde. Im ganzen gewinnt man den Eindruck, daß die Polen es vermieden haben, sich irgendwie in den Fragen der großen Politik festzulegen, sondern vielmehr gewillt sind, ihre eigene Politik zu treiben. Auf der anderen Seite scheint aber auch Herr Barthou den Polen keine Zusicherung gegeben zu haben, hinsichtlich der Anlage von französischem Industriekapital in Polen. Allen Anfragen in dieser Richtung ist Herr Barthou vorsichtig ausgewichen. Im ganzen besteht der Eindruck, daß die Gespräche für Polen vorteilhafter gewesen sind als für Herrn Barthou. Es muß aber die Einschränkung gemacht werden, daß dieses Urteil vielleicht in dem einen oder anderen Punkte noch geändert werden muß, das nämlich nach dem Abbruch solcher Unterredungen immer noch einiges durchscheitert, meist freilich weniger nach der positiven Seite, die man schon während des Besuchs zu unterstreichen pflegt, als vielmehr in negativem Sinn.

Frankreich im Nahen und Fernen Osten.

Das Pariser Vintblatt "Deux" schrieb vor einigen Tagen: "Europa befindet sich am Vor- tage großer Entscheidungen. Frankreich mußte jetzt genau erkennen, wozu seine Verbündeten steuern, vor allem Polen. Wenn man nun einmal über die aktuelle Stimmungsmache für den Besuch des französischen Außenministers Barthou in Warschau absteht, so zeigt sich in der französischen Öffentlichkeit keineswegs jene großartige Sicherheit, mit der scheinbar die Politik von Berailles jetzt erneuert werden soll. Sondern es spricht vielmehr aus den Presseäußerungen eine durch Ermahnungen und Beteuerungen verschleierte Enttäuschung, daß die Welt nicht mehr so will wie Frankreich. Der Franzose ist politisch viel zu lebenslang, als daß er dies nicht merkte. Es wird überhaupt empfehlenswert sein, über der Entrüstung daß Frankreich nun einmal auf seinem Schein besteht, nicht zu vergessen, daß die Franzosen ein Volk ausgeglichener Realisten sind."

Wie sieht es nun mit den Realitäten ihrer Welt- politik? — Man kann da zwei Pole beachten: den Nahen und den Fernen Osten, Polen und Japan, um die die Weltpolitik an der Seine kreist. Das große Schauspiel der Propagandareise des Außenministers nach Polen lenkt die Blicke augenblicklich dorthin. Aber was dort zu sehen ist, wirkt nicht gerade im Sinne der großen Aufmachung dieser neuesten Propagandareise nach Osten. Wir entsinnen uns, daß vor einigen Jahren eine ganze Reihe französischer Militärs und vor ober ihnen einige Geschäftsfreisende der französischen Rüstungsindustrie den Nahen Osten bereisten. Überall legte Frankreich die Demarkationslinien seiner Europa umfassenden Militärmacht fest. Die Dividenden der Waffenfabriken stiegen ins Unermeßliche; 30 bis 60 Prozent waren nichts Ungewöhnliches. Inzwischen erklärten immer wieder, die Sprecher und Auslands- reisenden der französischen Linken, die Agenten der Radikalsozialistischen Partei des Herrn Herriot, daß diese übermäßige Bewaffnung im Nahen Osten allein das Geschäft der Herren Schneider-Creusot und anderer Waffenfabrikanten sei und daß das französische Kleinbürgertum dies alles mißbillige. Man werde, so erklärten Beauftragte der Herriot-Partei, sogar einen Druck auf Polen zugunsten Deutschlands ausüben, wenn das kommende nationalsozialistische Deutschland sich von Italien ab zu Frankreich hinüber wende. Nun — es ist inzwischen anders gekommen: der deutsche Führer hat mit dem Führer Polens ein Abkommen auf zehn Jahre getroffen und die innenpolitischen Gegner der Herriot-Partei, die jetzt in Frankreich regieren (wenn Herriot auch mit im Kabinett sitzt), müssen nun versuchen, zu retten, was zu retten ist. Bezeichnend ist für diese Lage im Nahen Osten eine Pariser Pressestimme ("Temps"), in der es heißt: Polen sei nun einmal eine Großmacht, man müsse mit ihr rechnen. Auch die Tschekoslowakei müsse das erkennen. So, hier sei eine neue Großmacht geboren, die ihre eigene Sprache zu reden beginne. "Aber", so erklärt das Blatt mit einer bezeichnenden Geistes, "der Kreis der Großmächte ist ein sehr fest geschlossener Kreis, in dem man auch dem besten Freunde nicht gern seine Vaterschaft für die von ihm gewünschte Aufnahme verleiht." Einige polnische Publizisten hätten überdies nicht begriffen, daß der französische Staat "auf schwierigen, aber sicheren Wegen" keine Macht und keine Freiheit wiedergewinne. Nimmt man diese beiden Mahnungen zusammen, so hat man den Eindruck, was dieses so waffenstarke Frankreich gegenwärtig wirklich bewegt.

Und im Fernen Osten? — Dort hat soeben Japan seine Alleinherrschaft über Ostasien proklamiert, indem es drohte, jede Unterdrückung Chinas durch eine fremde Macht als unerwünschte Einmischung in die japanische Machtsphäre aufzufassen. Der Anlaß zu dieser viel beachteten Erklärung des japanischen Außenministers war nun der Versuch französischer Finanzkreise, der schwer um ihren Bestand ringenden chinesischen Republik eine Hilfe zu verschaffen. Zu dieser neuen Doktrin Japans von seiner Alleinherrschaft im Fernen Osten, die der Monroe-Doktrin "Amerika den Amerikanern" verwandt ist, sagt nun die französische Presse (wieder "Le Temps"): "Diese Doktrin ist neu und sie entbehrt nicht der Kühnheit" (man kann auch überlegen "Dreißigkeit"). Denn, so erläutert das Blatt seinen Standpunkt, bisher hätten die Staaten immer nur ihre Ansprüche auf Verträge begründet. Man sehe hier wieder einmal vor einer neuen Tatsache von weittragender Bedeutung. Wenn nun aus das Echo dieser Machtausübung Japans in Amerika und in England sehr lebhaft gemeldet sei, so werde doch ganz deutlich, daß weder USA. noch Großbritannien darauf nicht

Berücksichtigung der Festlegung des Datums für die Saarabstimmung.

Neue Geduldsprobe für die Saarbevölkerung.

Genf, 24. April. Bekanntlich sollte der Völkerbundrat auf seiner Wolltagung nun endlich das genaue Datum für die Volksabstimmung im Saargebiet festlegen. Wie man nun erfährt, soll die Festlegung weiter hinaus- verschoben werden. Es soll beabsichtigt sein, die durch den Völkerbund zu bildende Abstimmungskommission, die sich unversätlich nach ihrer Konstituierung ins Saargebiet begeben wird, mit der Vorbereitung der Festlegung des Abstimmungsdatums zu beauftragen. Sollte sich diese neue Verschiebungstendenz durchsetzen, so würde dies für die Saarbevölkerung eine neue Geduldsprobe bedeuten und ihren Glauben an den guten Willen der Völkerbundsorgane nicht gerade bestärken.

Reichsminister Goebbels spricht in Zweibrücken.

Zweibrücken, 24. April. Auf der am 6. Mai in Zweibrücken stattfindenden Massenversammlung der Deutschen Front im Saargebiet wird Reichsminister Dr. Goebbels persönlich das Wort nehmen. Seine Ausführungen werden von grundsätzlicher Bedeutung sein.

Geheimnisvolle Wertpapierkäufe des Obersten Norris.

Die amtlichen deutschen Stellen haben damit nichts zu tun. Berlin, 24. April. In den internationalen Börsen- märkten ist in den letzten Monaten ein Oberst Norris aufgetaucht, der zu ungewöhnlich erheblichen Beträgen deutsche Wertpapiere aufkauft. Da diese Einkäufe zu steigen- den und hohen Kursen getätigt sein sollen, verdrüß- tet man sich nicht nur im Ausland, sondern auch in Deutsch- land den Kopf darüber, was hinter diesen An- käufern steckt, und man steht mit Spannung dem Augen- blick entgegen, wo dieses Geheimnis gelüftet wird.

Verboten, Verboten!

Saarbrücken, 24. April. Die Regierungskommission hat dem Fahrpersonal der Saarlouiser Straßenbahn das Tragen einer schwarz-weiß-roten Kolorade verboten.

Der saarländische Kultusminister Dr. Jorjic hat den Schülern der für die Zukunft des Saars zu errichtenden Schulen und Plätzen innerhalb geschlossener Ortschaften allgemein verboten. Jeder politischer Inhalt ist ebenfalls nicht innerhalb geschlossener Ortschaften ge- lungen werden. Begründet wird diese Verfügung damit, daß ein Teil der Bevölkerung an dem Singen der Lieder Anstoß genommen hätte und daher zahlreiche Beschwerden eingegangen seien (!).

In der Saarbrücker Stadtratsitzung wurde davon Kenntnis gegeben, daß die Regierungskommission die Über- weisungen an die Stadt Saarbrücken um drei Mil- lionen Franken gestützt hat. U. a. hat sie der Stadterhaltung empfohlen, eine Kürzung der Löhne der städtischen Arbeiter vorzunehmen. Um den vorgelegenen Betrag einzusparen, bleibt der Stadt nichts anderes übrig, als in der Arbeitsbeschaffung Laster zu treiben. So wird im Saargebiet selbst die Arbeitsbeschaffung ver- boten!

Gegenüber den mit diesen Dingen zusammenhängenden tendenziösen Unterstellungen ausländischer Zeitungen muß noch einmal amtlich festgestellt werden, daß keine amtlichen deutschen Stellen ebensowenig wie die Reichsbahn irgendwas mit Norris zu tun haben. Im übrigen schwebt gegen ihn ein Unter- suchungsverfahren wegen dringenden Verdachts un- gezüglicher Auflösung von Spermatikfonten in freie Mark.

Ebenso muß es als ein Hirngespinnst bezeichnet werden, wenn behauptet wird, daß das Reichsministerium für Volksaufklärung irgendwelche Beträge von Norris er- halten oder zugesichert erhalten hat.

von Ribbentrop über das Abrüstungsziel.

London, 23. April. Der Beauftragte für Abrüstungsfragen Joachim von Ribbentrop erklärte einem Reutersprecher in einer Unterredung unter anderem, er vertraue darauf, daß trotz vieler Schwierigkeiten der gesunde Menschenverstand sich schließlich durchsetzen und zu einer dauernden Lösung des Abrüstungsproblems führen werde. Sein Ziel sei, den Weg für ein Abrüstungsabkommen zu ebnen, das auf Gleichheit beruht und Europa den Frieden gibt und somit in diesem Teil der Welt das Gefühl der Sicherheit und des Vertrauens wieder herstellt, das für die Wiederherstellung des europäischen Wirtschaftslebens so



Joachim von Ribbentrop

hinter notwendig ist. Die Lage müsse geklärt werden, aber er glaube, daß in allen Ländern der Gedanke mehr und mehr an Boden gewinnt, daß das ursprüngliche Recht der Selbstverteidigung und der Gleichheit, das jede Nation von Ehre für sich beansprucht, Deutschland nicht versagt werden kann. Aus persönlicher Erfahrung habe er den Eindruck gewonnen, daß beinahe allenfalls der Mann auf der Straße diese Forderung bereits anerkennt. Niemand in der Welt bestritte die Notwendigkeit unserer Forderungen nach Verteidigungsmitteln. Die maßvollen Forderungen Adolf Hitlers und der Reichsregierung zeigten auf der einen Seite den unerschütterlichen Willen, das Vaterland zu verteidigen und ihm das Gefühl der Sicherheit zu geben, und auf der anderen Seite den Wunsch nach einem wahren Frieden in Europa.

Die Prager Karikaturen-Ausstellung ein großer Skandal.

Prag, 24. April. Unter dem Titel „Weitere unerhörte Herausforderung auf der Prager Manes-Ausstellung durch brutale Verletzung der religiösen Gefühle der Katholiken“ schreibt das führende Blatt der Subeindeutschen christlich-sozialen Volkspartei, die „Deutsche Presse“: Die Karikaturen-Ausstellung im Prager Manes-Haus, die in den letzten Tagen schon mehrfach politischen Einfällen fremder Mächte hervorrief, dem sich nun auch Polen und Italien angeschlossen, weitet sich immer mehr zu einem großen Skandal aus. Es kann nicht ruhig hingenommen werden, was man sich in dieser Ausstellung auch an Verhöhnung und Beschädigung religiöser Gefühle zu leisten wagt. Gleich beim Eintritt in den ersten Saal trifft man ein Wandgemälde ältester Sorte ehemaliger Kaiser Alphonse, das schon seinerzeit berechtigtes Missfallen erregte. Man sieht einen Christus mit der Gasmasken, eine Verhöhnung des Christentums, wie sie ärgere wohl nicht gedacht werden kann. Die die Person der Geistlichen — sowohl katholischer als auch evangelischer — in großer Verzerrung auf dieser „Kunstausstellung dargestellt wird, verdient ebenfalls höchste Zurückweisung.

„Opfer und Ende.“

Zum Gedächtnis des Tages, an dem vor 50 Jahren das erste deutsche Kolonialland erworben wurde, erscheint heute unter dem Titel „Völkische Land. Sieben Begebenheiten“ (Verlag Albert Langen / Georg Müller, München) ein neues Buch von Hans Grimm. Mit freundlicher Erlaubnis des Verlages bringen wir aus diesem Buch, das als ein Gipfelwerk der deutschen Völkischkeit angesehen werden muß, folgenden beschneidenden Ausschnitt zum Abdruck:

Aus vor Eindrücke der Nacht fingen die Farbigen an, hinter dem Hause herumzuwirken. Die drinnen hatten in der Zwischenzeit die Türe der Wohnstube und die Fenster der Schlafkammer, so gut wie sie konnten, zugebaut. Sie merkten, daß die kurze Weite hinter angelockt wurde, und daß der Besuch dem Dach gelte. Die festschraubten Metallbleche über dem Gedächtnis der Schlafkammer hielten den ersten ungeschickten Handgriffen und Anstößen stand. Da wurde die Weite weitergerückt an die Rückwand der Wohnstube. Der Kaufmann sagte zur Frau: „Geh du mit dem Kinde in die Schlafkammer.“ Er nahm das zweite, mit einem Schotter geladene Gewehr, das er vorher der Frau gegeben hatte. Er stand an der Türe und sah hinaus auf den Rand des Zimmers, wo Balken und Platten auf der Wasser auflagen. Seine Hände zitterten etwas. Die Erde unter seinen Füßen war ihm dunkel. An den Metallblechen wurde gerüttelt, sie bewegten sich auch gleich, die ausgelegten schweren Steine polterten, dann fielen die ersten Platten und Steine trafen und haubend in die Stube und zerlegten einen Korbstuhl. Der Kaufmann hatte das Gewehr, er blühte schon nach der Lade in der Ecke. Er konnte den Schottergeschlag bald abgeben: Der Schotter schrie furchtbar und stürzte vom Dache, andere wurden mitgerissen oder sprangen wie ein Stein herunter, und die Türe schlug um.

Alles das war drinnen zu hören. Es folgte dann nur noch ein Werfen von Steinen rückwärts durch das Dach im Dache, wobei die Weite nicht ganz nahe stehen konnten. Die Steine zertrümmerten die Uhr und ein paar Bilder, sonst nichts.

Dann wurde es still und es war Nacht. Der Kaufmann kam in die Schlafkammer, er sagte: „Man hört keinen mehr. In der Nacht gehen die Herzo zu. Und morgen früh ist doch die Polizei zur Stelle hier. Gott sei Dank! Und auch von Diabandje werden wir weiter unterwogen sein. So was spricht sich doch herum,

Der Dank des Führers.

Berlin, 24. April. Der Führer gibt bekannt: Für die gut gemeinten Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reiches und aus dem Auslande zugegangen sind, danke ich herzlich. Gern würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im einzelnen antworten, jedoch ist es mir bei der überaus großen Zahl der mir überlieferten Wünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.

Adolf Hitler.

Reichspräsident von Hindenburg

Ehrenmitglied des NS. Frontkämpferbundes.

Berlin, 24. April. Vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) wird mitgeteilt, daß anlässlich der Eröffnung der alten Garde des Stadtjahres Magdeburg des Frontkämpferbundes Bundesführer Franz Selbte mitteilte, daß Reichspräsident von Hindenburg sich bereit erklärt habe, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm auch auf den NS. Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) zu übertragen. Seine oft bewährte Verbundenheit mit dem kämpferisch eingestellten Frontsoldaten habe der Reichspräsident und Generalfeldmarschall damit aufs neue bekräftigt.



Reichsminister Rudolf Heß, der Stellvertreter Hitlers als Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, wird am 26. April 40 Jahre alt.

Die Rückwirkungen der ostasiatischen Monroe-Doktrin.

Japan sucht zu beruhigen.

Tokio, 24. April. Das Kabinett ist heute vormittag zu einer Sitzung zusammengetreten, in der man sich offenbar mit den Rückwirkungen der japanischen Monroe-Doktrin in der Ostasien-Veränderung einer Art ostasiatischen Monroe-Doktrin in der übrigen Welt auseinandersetzen wird. Es wurde nämlich nach Beendigung der Sitzung eine beruhigende amtliche Verlautbarung ausgegeben. Sie besagt:

Japan könnte es nicht widersprechend finden, wenn aus anderen Ländern zur militärischen Verwendung bestimmte Flugzeuge und Waffen nach China eingeführt werden. Von der Politik, die der Minister des Auswärtigen am 23. Januar in seiner großen Rede dargelegt hat, wird Japan keineswegs abgehen. Die japanische Regierung ist der Ansicht, daß es dem Frieden im Fernen Osten sehr förderlich sein wird, wenn Japan im Geiste guter Nachbarschaft mit China zusammenarbeitet. Die nichtamtliche Erklärung, die vor einigen Tagen erfolgt ist, stellt nichts anderes dar als eine Erneuerung des Politik. Jedoch befindet sich der japanische Inhalt dieser Erklärung nicht im Widerspruch mit dem Grundsatze, daß allen Mächten in China nach dem Prinzip der offenen Tür gleiche Möglichkeiten geboten sind. Auch wird mit dieser Erklärung keineswegs die Unerschreiblichkeit des chinesischen Gebietes angezweifelt. Die japanische Regierung hat nichts uneingeschränkt und wird auch in Zukunft nichts einmischen, wenn die Mächte China eine Hilfe ohne politische Hintergründe zu leisten wünschen, so etwa in Gestalt der Verwendung der aus der Sphäre militärischer Verfertigung stehenden Summen oder in Gestalt wirtschaftlicher Verhandlungen ohne politischen Hintergrund. Kulturelle Hilfeleistung an China wird von der japanischen Regierung durchaus willkommen gesehen. Indessen kann die japanische Regierung die Augen nicht davon verschließen, daß die finanzielle und technische Hilfe des Auswärtigen für China die Neigung zeigt, eine politische Farbe und Bedeutung anzunehmen.

Deshalb muß die japanische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten gegen eine so beschaffene Hilfe Widerstand einlegen. Verhandlungen über die Verfertigung von Militärflugzeugen und Waffen können letzten Endes nur dazu beitragen, den Frieden zu zerschlagen.

als sage es. — Dem einen Kerl habe ich's aber selber schon gesagt.“

Er sagte: „Ich muß jetzt etwas schlafen, falls es vor Anbruch der Polizei noch zu tun geben sollte.“

Sie verarmelten die Türe von der Schlafkammer zur Wohnstube. Die Frau wunderte sich, daß der Mann so schnell einschließen vermochte unter diesen Umständen. Aber es beruhigte sie auch ein wenig.

Als es draußen heller Tag wurde, hatte sie selbst fast geschlafen. Der Mann weckte sie. Des Mannes Gesicht sah in Dämmer der Kammer so verzerrt und zermürbt aus, daß sie vor dem Gesichte zurücktrat und erst, als er seine Worte wiederholte und als sie Rauch roch, die Not selbst erkannte.

Der Mann sagte: „Sie haben durch die Rückwand der Wohnstube ein Loch gebohrt. Sie bohren und arbeiten schon lange daran. Ich habe fortwährend zugehört. Sie haben jetzt drittes Streumittel und Holz und Petroleum geholt und haben es angezündet.“

Mann und Frau sahen darauf eine Weile auf der Beifanke. Sie hatten das schlafende Kind zwischen sich gehalten. Sie verhielten beide zu horchen, ob die Patrouille der Polizei kam oder ob Hilfe kam von Diabandje oder ob sonst etwas geschähe, das die Lage änderte.

Sie glaubten es noch, als die Zwischenräume schmolze und das Licht der schmelzenden Stelle ihnen noch gelang. Sie glaubten noch, daß Hilfe kommen würde, bis auf einmal der Rauch und das Feuer zu laut geworden waren und das Kind weinte und nach Luft jappte. Da machten sie ein Fenster der Schlafkammer frei.

Zu sehen war niemand, es wurde auch nicht gleich geschrien. Der Kaufmann rief: „Paulus, Paulus, ich habe euch niemals etwas getan. Ich war gut zu jedem von euch. Das habt ihr mir selbst bezeugt. Wollt ihr jetzt die Frau und das Kind verbrennen?“

Er bekam Antwort von rückwärts. Die Antwort lautete fast wie am vorhergehenden Nachmittag: „Wenn die Frau das Kind mit dem Heteronamen herabstürzt und zu was kommt, dann wird dem Kinde und der Frau auch sehr nichts geschehen.“ Die Antwort bekam aber noch einen Zusatz. Der Zusatz lautete: „Der Kaufmann soll, wenn die Frau und das Kind heraus sind, am Fenster stehen bleiben!“

Billigst verstand der Mann allein die ganze Bedeutung der Antwort. Er sagte: „Wir müssen sofort heraus, ehe noch ein Kerl, der nichts weiß, uns sieht und denkt, er könne herbeigehen. Ich gehe zuerst aus dem Fenster, dann reißt du mir das Kind und mein Gewehr, dann fliehst du rasch hinaus, dann laßt du mit dem Kinde zu Paulus

China erklärt eine Verständigung für unmöglich.

Shanghai, 24. April. Wie halbamtlich mitgeteilt wird, hat die chinesische Regierung am Dienstag der japanischen Gesundheitsfrage eine Note vorgelegt. Die chinesische Regierung bekräftigt sich mit der Stellungnahme Chinas zu der japanischen Erklärung vom 8. April 1934 und betont, die chinesische Regierung lehne ohne über den Inhalt jede Aussprache ab, da unter diesen Umständen eine Verständigung zwischen China und Japan völlig unmöglich sei. Die chinesische Note verweist sich besonders gegen die Politik der japanischen Regierung, die darauf hinauslaufe, eine sogenannte „Polizeikontrolle“ über die chinesische Republik zu verhängen.

Verhandlungen zwischen Washington und London.

Washington, 24. April. In amtlichen Kreisen wird inoffiziell zugegeben, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit dem Londoner Außenamt über eine gemeinsame Haltung gegenüber den Erklärungen, die Völkischer Saito dem „Washington Star“ gegeben hat, Verhandlungen begonnen habe. Englands Anfrage in Tokio über die Bedeutung der japanischen Erklärung, so wird gesagt, sei durchaus im Sinne der Washingtoner Regierung gehalten. Die Verhandlungen zwischen Washington und London über die Fernostfrage halten an. Sie dürfen je nach dem Ausfall der Antwort Japans möglicherweise zu einer öffentlichen Stellungnahme beider Länder führen. Inzwischen ist Völkischer Saito bemüht, die Erregung, die seine Ausführungen in Washington hervorgerufen haben, zu dämpfen. Er erklärte, Japan plane weder ein Protektorat in China noch eine Verletzung des Neumittelmeertrages. Japan verlange jedoch, daß China seinerseits nicht gegen den Grundsatze der offenen Tür verstoße. Der Völkischer meint offenbar hiermit den Boykott japanischer Waren in China.

Völkischer Saito ist seit dem Bekanntwerden des japanischen Manifestes nicht im Staatsdepartement gewesen. Letzteres stellt sich daher auf den Standpunkt, daß es „offiziell“ nichts von der Angelegenheit wisse.

Hütte; in der Zeit verhandelte ich mit ihnen.“ Er sog, während er sprach, einen Schmelz aus dem Feuer, damit sie es leichter hätten. Er stieg aus dem Fenster, er empfing das Kind und das Gewehr, sie stieg nach und nahm das Kind.

Gerade in diesem Augenblick wurden von jenseits des Flusses ein paar Schiffe auf das Fenster abgehoben. Die Frau erhielt einen Streifschuss an der Stirn. Sie fiel im Laufen mit dem Kinde. „Einen Schuß habe ich weg.“ Sie meinte zu hören, daß ihr Mann hinterherander zwei Schüsse abgebe. Sie bekam im Fluge noch einen Schuß in die Schulter und das Blut begann ihr über die Brust zu laufen.

Nach der zweiten Verwundung hörte sie kein Schießen mehr, sie gelangte auch unauffällig in den Hütten des Großmannes und Evangelisten Paulus. Das Kind war heil und weinte nicht. Sie verlangte von einem Weibe aus den Hütten zu trinken, sie verband sich die Schulter mit ihrem Hemde, davon fiel ein Stück ab.

Dann kam Paulus. Der Großmann sagte: „Warum seid ihr nicht früher hergekommen? Wir haben dich schon gestern gerufen. Nun ist das meiste verbrannt, das wir hätten brauchen können. Es wird dir und dem Kinde dennoch nichts geschehen, weil die Deutschen auch mit dem Frauen im Krieg führen.“ Sie hörte andere reden, nicht die Frau, nur das Kind dürfte bleiben. Aber Paulus wiederholte: „Es wird dir dennoch nichts geschehen, du kannst dich jetzt ausruhen in einer von meinen Hütten mit deinem Kinde, bis du den Weg zum Völkischer machst. Du kommst in Dilluwa.“ Die Frau hörte stumpf zu, sie hielt nur das Kind sehr fest, sie sah auch ohne neuen Schreden jenseits des Flusses ihr Haus und den Laden lichterloh brennen, sie sah auch einen Herzo mit ihres Mannes Gewehr und einen mit ihres Mannes gewöhnlichen Fute und einen mit ihres Mannes gewöhnlichen Kofe. Sie sah sonst nichts mehr von ihm; auch von Gefangenen aus der Weite war später nichts über ihn zu erfahren.

Dem Kaufmann selbst ist also geschehen wie vielen Deutschen, deren Leib auf schwere Weise ein geworden ist mit der harten, heißen Erde von Südwest.

Er war gleich den meisten seiner Landsleute weder ein Negerausbeuter, noch ein Gewalttätiger, noch ein Eroberer, noch ein früherer Weiteuter, sondern ein fleißiger Kleinbürger, der einen etwas ruhigen Aufstieg suchte, als die alte Heimat ihm zu bieten vermochte. Er wurde wie die andern auf seinem neuen Wege bei Sonne und größerer Freiheit immer näher an das Schicksal gerückt, er stand ihm eines Tages plötzlich einsam gegenüber, ganz erdarmungslos Auge in Auge, und dann zeigte sich freilich vor dem Abenddunkeln auch bei ihm ein Stück Selbstmitleid.



Das Falkenkreuz auf der neuen Erkennungsmarke, mit der die preussischen Kriminalbeamten jetzt ausgerüstet werden.

Bestellt sofort Halenfrenzhähnen zum 1. Mai!
Auch am Tag der deutschen Arbeit ist die Fahne
unserer Führer die einzige, die der nationalsozialistischen
Arbeitserhebung entspricht.
Die Halenfrenzhähne allein wird am 1. Mai
gesiegt!

= Marienberg (Besterwald), 25. April. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Krafzswagen, dessen Kennzeichen nicht festgestellt werden konnten, fuhren in der vergangenen Nacht Einbrecher vor einem Kleidergeschäft vor, verschafften sich gewaltsam Eintritt in den Laden und raubten für etwa 1000 RM. Kleidergeschätze. Die Einbrecher flüchteten unerkannt in Richtung Köln.

= Mainz, 5. April. Am Samstagabend setzte nach Feierabend auf einer Baustelle ein Seher eine Lokomotive unbefugterweise in Gang. Die Maschine rannte gegen einen Zaun und beschädigte einen fahrbaren Wallerwagen sowie vier Rippwagen. Der entstandene Sachschaden ist erheblich. Außerdem sollen Menschenleben gefährdet gewesen sein.

m. Eltsille i. Nbg., 24. April. Hr. Rudenheimer
bist in diesem Monat auf eine 24jährige Thätigkeit an der
biesigen Städtischen höheren Schule (früher Höhere Töchter-
schule und Lateinschule) zurück. — Der hiesige Männer-
gesangsverein (Abeinbold), früher Doppelquartett, be-
steht in diesem Jahre aus 24jähriges Jubiläum.

= **Nansenakt** i. Abg. 24. April. Das Gesamtresultat des Winterhilfswerks betrug 410,53 RM, außer Lebensmitteln. — Die Staatliche Domänenverwaltung ließ im Distrikt „Buchwald“ gelegene 20 Parzellen, je etwa 40 Ruten groß, öffentlich versteigern. Es wurde ein Durchschnittspreis von 2 RM. je Rute erzielt.

— **Laurenburg, 24. April.** Die Karlen Autoversch ausgelegte Straße Laurenburg—Holzappel wird zur Zeit erheblich verbreitert und erhält einen modernen Asphaltbelag. Damit wird die Pahnstraße Ems—Diez wesentlich verbessert.

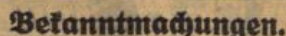
Biedentopf, 24. April. Am Sonntagnachmittag fand die feierliche Einweihung und Eröffnung der höheren NSD.-Mittelschule statt. Im feierlichen Eröffnungsansprache wies Kreisleiter Landmann den Gehalt an Bedeutung der Schule hin. Kreisleiter besetzten den Leiter Demmer, Frankfurt a. M. sprach dann über die Aufgaben der NSD.-Schulungsarbeit. Der Vorrat des Kreises Biedentopf, Bönlich, betonte die mögliche Unterstützung durch den Kreis zu. Schließlich sprach Kreisleiter und Gainspurg über Ziele in eindringlichen Worten von der hohen Aufgabe, tüchtige Führer für Volk und Vaterland heranzubilden.

— Schwwege, 24. April. Der Bürgermeister von Schwwege, Dr. Frh. Stolzenberg, ist plötzlich und unerwartet gestorben. Dr. Stolzenberg wollte am 1. Mai in den Ruhestand treten, weil ihm ein hartnäckiges Leiden in den letzten Jahren die Ausübung seines Dienstes sehr erschwerte.

= Rassel, 23. April. Im Sonntag ereignete sich in der Oberen Königsstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein 3½-jähriger Junge namens Helmut Tiggemann geriet unter den Anhänger eines Straßenbahnwagens und wurde überfahren. Nach Zeugenaussagen soll das Kind auf der Kuppelung zwischen Liebowagen und Anhänger geblieben worden sein. Es fiel von der Kuppelung herunter und geriet unter den Anhänger. Der Tod trat auf der Stelle ein.

in Worms, 23. April. Jülicher, die unterhalb Rheinfürth am einer Kribbe angelien, hörten plötzlich den Ruf: Hier ist meine Briefstafel, gebt sie ab! Im gleichen Augenblick sahen sie, wie sich ein junger Mann in den Rhein stürzte. Noch ehe die Jülicher Hilfe bringen konnten, ging der Mann unter und ertrank. Bei dem Ertrunkenen handelt es sich um einen 23 Jahre alten Landarbeiter aus Ostfriesland, der in Herrnsheim beschäftigt war.

= **Sirbiak, 23. April.** Das dreijährige Kind des Fabrikarbeiters Nikolajs Bohrer wurde von einem jungen Mann aus Sobotki mit seinem Fahrrad angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer hatte sich mit seinem Fahrrad an einen Lastwagen gehängt und fuhr nach dem Loslassen gegen das Kind. Er versuchte zu flüchten, wurde jedoch angehalten und der Polizei übergeben.



Keine Feststellung von Parteizugehörigkeit usw. durch Unbefugte.

Der Reichsgerichtsrat führt jetzt bekannt: Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß private Verbände und dergleichen nicht bestraft sind, doch Fragebogen, Rundschreiben usw. die Parteizugehörigkeit, SA- und SS-Tätigkeit usw. ihrer Mitglieder festzustellen. Begründete Ausnahmefälle bedürfen der besonderen Ermächtigung durch die Reichsleitung der NSDAP.

München, den 23. März 1934.

Wien, den 23. März 1934.

gez.: Souhier.

Kundjunt-Hausbaustelle.



Die Tätigkeit der hiesigen Kreisgruppe des RDK ist entsprechend dem Wunsch ihrer Mitglieder aus 4.000, weiter ausgebaut worden. Am 15. 4. 1934 ist eine Rundfunk-Kundenthalle eingerichtet worden. Jeder Rundfunkhörer, der Mitglied des RDK ist, kann seine Wünsche dem Programmkomitee äußern. Die Wünsche und Anregungen werden hier geprüft und von der Reichsleitung des RDK, zusammen mit dem Reichsauditeur ausgemerzt. Die Leitung der Kundenthalle ist von Kreiswart Hg. Rodighiero, dem in den Hörerzeilen bekanntesten Brief- und Wertwart des RDK, Telegraphen-Anschreiber Hg. Brehm übertragen worden. Rundfunkhörer, deren zur Mitarbeit! Werden Mitglieder der einzigen deutschen und nationalsozialistischen Rundfunkorganisation, der Reichsverbandes Deutscher Rundfunkfreunde (RDF) werden. Schreiben Sie an die hiesige Geschäftsstelle, Puffenstraße 3, 4. richt.

— Genuß ohne Gefahr

Wetterbericht.

[illegible]

Vom Atlantik her setzt sich lebhaftere Wirbelsysteme fort. Der bereits bis zur Nordsee vorgestoheene Wirbel stößt sich zwar rasch auf, wird aber auch uns noch einzelne Niederschläge bringen. Söblich Island ist bereits ein neuer Wirbel im Anmarsch, so daß die Gesamtwetterlage auch weiterhin sehr unbeständig bleibt.

Witterungsansichten bis Donnerstagabend
Theils wolkig, theils heiter, am Tage mild, trocken, schwach
bis mäßige südwestliche Winde.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Station beim Stadte. Rordungsinstitut Schötenhofstraße.)

24. April 1904				
	10hr	12hr	1hr	10hr
	abw.	abw.	abw.	abw.
Lufttemperatur (Fahrenheit)	73.5	73.5	72.7	72.7
Lufttemperatur (Celsius)	23.1	23.1	22.6	22.6
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	82	82	86	86
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	82	82	86	86
Wasserdruck (Millimeter)	0.1	0.1	—	—
Wetter	bedekt	bedekt	bedekt	bedekt
Ökologische Temperatur: 15.2	Relative Temperatur: 1.3			
Gesamtdruck vorr. 1 Std. 29.811.	nachm. 1 Std. 29.811.			

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

[illegible]

45,6



Perwachs-Glanz überstrahlt alles!

Wissenschaftliche Glanzmessungen ergaben für Perwachs die Glanzzahl 45,6. Diese ist um ein Mehrfaches höher als bei gewöhnlichem Bohnerwachs. Möbel, Leder, Marmor mit solchem Glanz versehen sind prachtvoll. Zum Bohnern aber erst recht Perwachs, es macht Böden und Treppenn nicht glatt. Und das war doch immer Ihr Wunsch: glänzend bohnen ohne Glätte.

Perwachs jetzt auch farbig zu haben

Billige Marmeladen

4-Frucht-Marmelade, 2-Pfd.-Eimer **82.5**
 Pfäfersmarmelade . . . 2-Pfd.-Eimer **82.5**
 Aprikosen . . . 2-Pfd.-Eimer **82.5**
 Aprikosen-Marmelade . . . 1-Pfd.-Beutel **50.5**
 Aprikosen-Marmelade . . . 2-Pfd.-Eimer **98.5**
 Erdbeer-Konfitüre . . . 2-Pfd.-Eimer **105.5**

Rhein. Apfelkraut . . . 1-Pfd.-Dose **48.5**
 Orangen-Marmelade . . . 1-Pfd.-Schale **72.5**

3% Rabatt in Marken (außer Zucker und Öl zu 88.5)

Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
 Paul Düvier
 Kirchgasse 43, Kirchgasse 1, Wellritzstraße 12
 Telefon 26992. — Lieferung frei Haus.

Tüchtige Wirtsleute
 für Wiesbaden
 (Bier- und Weinlokal getrennt)
gesucht.

Bewerber müssen über 2. bis 3000 Mark verfügen.
 Gel. Angebote unter T. 610 an den Tagbl.-Bureau.

Jeder
 kann mit unserer Hilfe werben!

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt

Langgasse 31
 Fernruf 89631

Statt Karten.

Heute verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Frau Ella Krieger, Wwe.
 geb. Bocha.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Curt Krieger
Hans Krieger.

Wiesbaden, den 24. April 1934.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Montag abend 7 Uhr verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet, meine heißgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin

Magdalene Kohl
 im 39. Lebensjahr.

In tiefstem Schmerz:
Frau Lina Kohl, Wwe., geb. Metz,
 Römerberg 24, III,
 und alle Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag nachm. 3¼ Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Zum Tyngyal

Gek. Schinken
 zart und mild,
 täglich frisch gekocht
 Roher Schinken
 vollaromatisch
 Lachsschinken
 sehr zart
 Mastochsenzunge
 mildaromatisch

Carl Harth
 am Schloß
 An der Ringkirche
 Kleiststraße 2

Bronze- und Messingarbeiten
 nur beim Fachmann 3075

Ph. Häuser
 Friedrichstraße 10, Telefon 38853
 Kunstgießerei, Gießerei, Galv. Anst.
 Vernickeln, Vergolden, Versilbern.

Emil Hees

Für jeden Haushalt vorteilhaft
 erweisen sich folgende Artikel:

Salatöl, reinfachend . . . **90**
 Salatöl, vorzüglich . . . **1.10**
 Salatöl, extrafein . . . **1.20**
 für Rognonsalaten u. feine Salate
 Rotolöl in Tafeln . . . **60**
 Margarine . . . **98**, **66**
 Haushaltmargarine . . . **38**
 nur auf Bezugschein
 (Stammabschnitte für Mai und Juni erbitte zur Abkempfung)

Butterpulver, Ananas, Erdbeer, Himbeer, Banille, Vanille . . . Beutel . . . 08

3% - Große Burgstr. 16
 Rabatt Fernruf 59331

Oelfarbe
 streichfertig . . . Pfund **0.40**
Fußbodenlack
 8 verschiedene Farben, 1 kg **1.35**
FARBEN - SCHNEIDER
 Römerberg 2-4. 3026

Wanzen ekelhaft! 3088

Unser Wanzentod „Radikal“ ist das sicherste Mittel dagegen.
 Für 1 Zimmer Flasche 88 Pf.
 Diskrete Zustellung. - Karte u. Anruf genügt.
Ring-Drogerie, Bismarckring 31
 Ecke Frankenstraße, Tel. 22425.

Garten- u. Gräberkies
 in verschiedenen Farben, Körnungen und Preislagen.
Kohlen-Krämer, Teleph. 26587

Ab morgen, Donnerstag den 26. April, 8.30 Uhr

Ausverkauf
 wegen vollständiger Geschäftsaufgabe

Für das gesamte Warenlager

Damenwäsche
Herrenwäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Handtücher
 aller Art

Leinen- u. Wäschestoffe
Woll- u. Steppdecken
Schürzen u. Hauskleider
Waschstoffe
Baby-Artikel
Konfektion

wurden die

Breite stärksten herabgesetzt

Niemand sollte diese besondere Einkaufsmöglichkeit verpassen

Bedhard Kaufmann

Wiesbaden, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Blutkreislauf-Tee
 verschafft ruhigen Schlaf, ist erprobt bei Verkalkung, Beklemmung, Atemnot, Herzklappen, Kopfweh, Schwindel, Unfähigkeit klar zu denken, Gemütsverwirrung, auch harntauende. Allein echt: Kräuter- u. Reformhaus, Marktstr. 13.

Stillesche-Abgüsse
 verschafft, wenn, Ernst f. Goltmann 2. Schellbergstr. 14a Wiesbadener Tagblatt

Beleuchtungskörper
 große moderne Ausstrahlung
 außerst preiswert
FLACK • Elektro
Luisenstraße

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichen Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben guten Entschlafenen

Frau Karoline Schürg, Wwe.

sprechen wir allen Verwandten, Bekannten und Hausbewohnern, auch die ihr die letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Pfarrer Hahn für die zu Herzen gehenden Worte und der lieben Schwester Sibylla von der Ringkirche für die aufopfernde Pflege.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Familie Fritz Palm
Familie Hermann Schürg.

Wiesbaden (Blücherstr. 16), Hohn, den 25. April 1934.

Statt Karten.

Allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre gaben, wir hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Prediger Schramm für seine trostreichen Worte.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emma Krumpold
 geb. Breidenbach.

Wiesbaden, den 25. April 1934.
 Oestlicher Straße 4.

Die bayerischen Gauleiter als politische Beauftragte verpflichtet.

München, 24. April. In der Dienstaufsichtung des Reichsrats, die unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten stand, führte dieser die Gauleiter Brüder, Krumpholtz, Streicher und Wahl, die mit dem Ministerialrat vom 10. April 1934 als politische Beauftragte der Staatsregierung mit der politischen Leitung der Kreisregierungen beauftragt worden sind, und denen das der Teilnahme an den Ministerialratungen zugeteilt worden ist, in ihre Funktionen ein und nahm Befragungen vor. Deswegen wurde Polizeirat Schneider eingeführt und verabschiedet. Letzterer ist vom Staatskommissar z. B. V. Ernst Köhm, im Benehmen mit dem Ministerpräsidenten und mit Zustimmung des Reichsstatthalters in Bayern zu seinem ständigen Stellvertreter im Ministerium bestellt worden.

Die Stiefelschlacht der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg.

Finanziellen Entlastung bedürftiger SA-Männer.
Berlin, 24. April. Das erste „Geleit“ der Stiefelschlacht der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg findet am nächsten Sonntag im Berliner „Wintergarten“ statt.

Gruppenführer Prinz August Wilhelm von Preußen machte heute vor Reichsvertretern nähere Ausführungen über die Stiefelschlacht, die die Befreiung habe, am 1. Oktober d. J. zehntausenden von SA-Männern Stiefel zu verschaffen. Der SA-Mann im Gegenstand zu seinem Arbeitsamateur, der seinen Lohn geleistet habe, einen großen Teil seines Einkommens für die Beschaffung des Dienstanzuges aufzuwenden. Der einzelne SA-Mann bedeute ein Betrag von 10 RM für ein Paar Stiefel zu zahlen die Hälfte seines Wochenlohnes. Die kleinen Beträge der Werks- und Lohnlosen-Berufung Berlin sollten am der Gruppe Berlin-Brandenburg ermöglicht, bedürftigen SA-Männern die finanzielle Belastung abzunehmen. Mit jeder Unterstützung, die dem SA-Mann gegeben werde, werde bewiesen, ja Tausenden von Arbeitern Arbeit zu geben.

Unfinnige Lügenmeldungen.

Buchruden, 24. April. In einigen ausländischen Blättern wird behauptet, daß die deutschen Reserveoffiziere der Wehrmacht aufgefordert worden seien, sich in Buchruden zu melden. Da bekanntlich zwei Drittel der Grenze des Saargebietes liegt, wird aus unrichtiger Behauptung geschlossen, daß die Offiziere in Buchruden in das Saargebiet bereit, bereit, werden sollen zu gleicher Zeit wird ebenfalls behauptet, daß 20 000 Nationalsozialisten im Saargebiet bereit, das Land zu erobern, wahrscheinlich unter der Führung der Reserveoffiziere von Buchruden. Die Lüge von einem großen ausländischen

Strassache

Der Spenglermeister Max Vukhardt, geb. am 18. Juni 1881, wohnhaft in Wiesbaden, Strassacher Straße 66, verheiratet, wird zur Strafbefugung.

Das erweiterte Schöffengericht in Frankfurt am Main hat am 29. Juni 1933 für Recht erkannt: Die Angeklagte wird wegen fortgesetzter, teils öffentlicher Beleidigung, § 185 StGB, zu vier Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Frankfurt am Main vom 29. Juni 1933 hat die Angeklagte nicht eingelegt. Die Angeklagte wird wegen fortgesetzter, teils öffentlicher Beleidigung, § 185 StGB, zu vier Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des erweiterten Schöffengerichts in Frankfurt am Main vom 29. Juni 1933 hat die Angeklagte nicht eingelegt. Die Angeklagte wird wegen fortgesetzter, teils öffentlicher Beleidigung, § 185 StGB, zu vier Monaten Gefängnis und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Bekanntmachung.

Der Polizeipräsident.

Nachrichtensbüro übernommen wurde, ist in jeder Form erfinden und unwahr. Die NSDAP des Saargebietes ist vor einiger Zeit aufgelöst worden, und die Deutsche Front an der Saar hält allerstrengste Disziplin, wie jeder objektive Beobachter des Saargebietes feststellen kann. Sie ist im besten Sinne der Ruhe an der Saar. Da aber die Position der Separatisten von Tag zu Tag schwächer und ihr Anhang immer geringer wird, versuchen sie durch Lügenmeldungen ihren Verfall aufzuhalten.

Gumbels „Dank“ an Herriot.

Frankreichs Erkenntnis über die deutschen Emigranten.

Paris, 23. April. In der Sitzung des Rhone-Bezirksverbandes der Liga für Menschenrechte, in der bekanntlich der Ausschluß Edouard Herriots wegen seiner Zugehörigkeit zum Kabinett Doumergue beschlossen worden ist, hat der als flüchtiger Emigrant in Frankreich lebende der wichtigste französische Professor an der Heidelberger Universität, Professor Gumbel, Erklärungen abgegeben, gegen die sich die Zeitung „Le Jour“ mit aller Schärfe wendet. Gumbel habe, wie das Blatt mitteilt, einen Redaktionsausflug geleitet, in dem mehrere Entschuldigungen zur französischen Politik allgemein, gegen die Ausweisung Herriots um aufgeführt wurden. „Le Jour“ bemerkt hierzu: Wenn Gumbel als deutscher Flüchtling sich mit unserer Innenpolitik befaßt, hat er bereits eine ziemlich indiskrete Haltung eingenommen. Aber er hat eine noch viel größere Unlesart begangen. Denn bei Schluß der Tagung wurde eine Entschuldigung angenommen, die Herriot wegen seiner Teilnahme am Kabinett Doumergue direkt betraf. Der Bezirksverband der Liga für Menschenrechte forderte den Ausschluß des Bürgermeisters von Lyon, der doch eines seiner ältesten Mitglieder ist, und Herr Gumbel hat sich natürlich dieser Entschuldigung angenommen. Nun muß man wissen, daß Gumbel, ehemaliger Professor an der Universität Heidelberg, Deutschland angeblich verließ, weil er Jude ist. Er war nach Paris geflüchtet und von Herriot empfohlen worden. Dank



Der französische Außenminister in Warschau.
Von links nach rechts: Marshall Bilsudski,
Außenminister Barthou und der polnische
Außenminister Bed.

Herriot erhielt Gumbel an der Universität von Lyon den Posten eines Sozialphilosophen am Institut für Finanz- und Wirtschaftswissenschaften. Herr Herriot dürfte über die „Entwicklung“ seines Schülers einigermaßen verblüfft sein.

Bermischtes.

* Schlaf durch Essen. Schlafen werden ist in der Verhellung der meisten von uns mit Entbehrungen, Diät, ja Hungern verknüpft. Viele werden daher dem amerikanischen Arzt Dr. W. G. Anderson, einem Diätbesonderen, dankbar sein, der unter dem vielversprechenden Titel „Wie man durch Essen abnimmt“ seine neue Methode entwickelt hat. Essen darf man, ja muß man, nach Dr. Anderson annehmen. Für ihn ist das ganze Geheimnis wirklichen Erfolges bei einer Abmagerungskur in den zwei Worten enthalten: Ih langsam! Denn dann wird die Nahrung durch die Zähne in allerfeinste Leihen zerlegt und wird insgedessen viel vollständiger mit den Geschmackssinnes, den unschätzblichen wirksamen Reizen im Mund, in Verbindung gebracht. So wird der Geschmackssinn bedeutend schneller und vor allem durch eine viel kleinere Nahrungsmenge befriedigt, als wenn die Nahrung häufig verzehrt wird. Dr. Anderson selbst verminderte auf diese Weise sein Gewicht um 22 Pfund in zwölf Wochen und seine Taillenumweite um 19 Zentimeter. Er ist schon 71 Jahre alt und sagt, daß ihm trotz seines Alters die Kur ausgezeichnet bekommen sei. Als Ergänzung empfiehlt er die folgenden einfachen Übungen zur täglichen Anwendung: Aufrechtstehen, den Kopf so hoch wie möglich halten; Kumpfen, Schulterblätter gegeneinander pressen; Bauchmuskeln so weit als möglich einziehen; tief einatmen. Solche Übungen zwingen zum Gebrauch aller wichtigen Muskeln. Sie sollten 30 bis 40 mal täglich wiederholt werden. Jedoch warnt der Arzt vor jedem Versuch, das Gewicht allzu schnell zu verlieren. Man soll damit zu

frieden sein, ungefähr dreiviertel Pfund in der Woche abzunehmen.

* Vernt man besser durch Lesen oder durch Zuhören? Der für Prüfungen so nötige Wissensschatz wird nicht von allen Menschen auf die gleiche Weise gleich gut erworben. Durch praktische Erfahrungen hat man drei besondere Typen herausgefunden. Wie Dr. Ruffsch in der „Mensch in Wissenschaft und Technik“, Frankfurt a. M., berichtet, kann man „Ohrenmenschen“, „Augenmenschen“ und „Muskelmenschen“ unterscheiden. Die einen lernen nur durch das Zuhören, die anderen behalten den Wissenstoff nur dann, wenn sie ihn selber gelesen oder gut Bildungen gehalten haben, die dritten endlich vergessen alles, wenn sie ihren Verstand nicht selber geschult haben. Eine dieser Arbeitstechniken allein zu empfehlen hat keinen Sinn, man muß wissen, zu welchem Typ man gehört, um die entsprechende Arbeitsweise einzunehmen, die dann — nach leichtem langem erfolglosem Bemühen mit einer falschen Technik — rasch den Erfolg bringt. Selbstverständlich gibt es Mischformen dieser drei Typen; der reine „Ohrenmensch“ ist sogar sehr selten. Weist man sich jeder von sich, wie er am besten arbeiten kann. Aber es gibt auch Leute, die nichts über ihre besondere Art wissen. Es wäre daher zweckmäßig, man richtete z. B. an den Universitäten eine Prüfhalle ein, in der jeder junge Student sich unterziehen lassen könnte auf die für ihn beste Arbeitstechnik hin. Eine Prüfhalle einmal solche Prüfungsinstitute, so ist durch den Austausch der Erfahrungen, die man mit den Prüflingen und ihren weiteren Erfolgen macht, ein guter Ausbau der verschiedenen Arbeitsmethoden möglich.

Werbe-Woche

vom 24. April bis 28. April 1934 einschl.

Eine orthopädisch geschulte Spezialistin

ist während dieser Zeit anwesend um unsere werbe Kundschaft eingehend zu beraten und ihr das Hassia Sana-System zu erläutern.
Eine neue Serie
mit gesenkten Preisen, bei unveränderter allerbesten Qualität ermöglicht heute jedermann die Anschaffung der wundervollen

Hassia Sana - Schuhe.

Vorrätig in schönen Modellen, in vielen Größen und Weiten

von 18⁷⁵ an

Bod

Wiesbaden
Langgasse 18.

Papier-Fähnchen
Illustrationen
Lampchen
Lampchen
bei Schwelltzer
Ellenbogengasse

Werbe-Drucksachen

in origineller kaufmännischer Aufmachung, fertigt die L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

Große Versteigerung.

Am Freitag, den 27. April 1934, von vormittags 10 Uhr bis 1 Uhr und von 3 Uhr bis 7 Uhr nachmittags versteigern wir auftragsgemäß fortgesetzt in unserer Versteigerungs-hallen

Langgasse, Ecke Bärenstraße 8 folgende, aus Privatbesitz herrührende, teilweise erhaltene Gegenstände freiwillig meistbietend gegen Vorkauf:

- 1 Speisezimmer, dunkel Eiche, modern
- 1 Schlafzimmer, amerikan. Kuchenschrank, modern, sehr hervorragendes Bild
- 1 Schlafzimmer, in Bauernmanier, bunt gemalt
- 1 Küche, Kitching, modern, 1 neuwertiger moderner Kuchenschrank (Reform), mehr, Kleiderbügel, ein, Kuchenschrank, modern, versch. ein, Bett, versch. Ausstattungsgegenstände, versch. Büfets, Sofas und Sessel
- 1 Schreibtisch, 1 Standuhr, antike Möbel, wie: 2 Frankfurter Schränke, 1 Empire-schrank, 2 Barockschränke, 1 Niedermeier-schrank, auch Stühle, 1 Antikentisch, versch. elektr. Aufnahmegeräte für Schallplatten, m. Mikrophon, 2 Grammophone: 1 Cello, 1 Geige, 1 Violine, 1 Flügel, zwei Klaviere, 10 Goldstücke mit Verlorenheits und Hüllen; eine große Anzahl sehr guter Delschilde erster Meister; einige sehr gute Porzellanstücke u. -gegenstände in versch. Größen, auch deutsche Porzellan in bester Erhaltung, eine Anzahl Wandteppiche, Gardinen, Vorhänge, Portieren, einige Bildhauerwerke; sehr viele sehr gute Antikstücke in Stralburg, Porzellan (Marientonporzellan: Meissen, Berlin, Dresden, Seuer, Volkst, Ludwigsburg, Cano die Monte u. a.), Silber, Bronze, alte Zinnwaren, Eisen, Glas, auch Kunst- u. Gebrauchsgegenstände, sowie viele andere hier nicht aufzählbare Gegenstände.

Versteigerung: Donnerstag, 26. April 1934, in der Versteigerungshalle.

Wiesbadener Auktion Witte & Co.

Kommandit-Gesellschaft
Wiesbaden, Langgasse, Ecke Bärenstraße 8.
Telephon 24523.
Sandelgerichtlichlich eingetragen.

Stellen-
Angebote

Büchlein, Berlin

Kasseler, Berlin

Gewandte Jung-
Anlagen-
verkäuferin
für Eisenwaren
für ein Geschäft
aus guter Fam.
mollen sich meld.
u. 6. 609 T. 231.

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Tüchtiges

Mädchen

23 J., in Haush.

i. ungetr. St.

mündig, hat zu

verändern. Ang.

u. 6. 610 T. 231.

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Gebildete Herren

(bis 30 Jahre) von erstklassigem

Unternehmen (keine Verheiratung)

gelehrt. Aufsteigsmöglichkeit. Un-

abhängige künftige Reisetätigkeit

lenden Lebensstil. Interessens an

Hochschule, Bonn am Rhein, Hotel

"Zur Höhe".

F. 605

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Einige tüchtige

Maßschneider

für Großstädte, für dauernde Be-

schäftigung mit hohen Verhältnissen

gehört. Namensnennung u. Adresse

schriftlich unter 1.430 an den Tag-

blatt-Verlag erbeten.

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Wissen u. Häuser

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

Kasseler, Berlin

**verbürgt
Reinheit,
Wohlgeschmack
und hohen
Nährwert!**

Das Ergebnis ist folgendes: Die Herrenmannschaft legte mit 13:12, die Damenmannschaft mit 12:4 Skoren.

